

## Die Planungs- und Baugeschichte des Wallmodenpalais'

Das Palais im Georgengarten, ursprünglich für den Reichsgrafen Johann Ludwig von Wallmoden-Gimborn errichtet und heute von der Wilhelm-Busch-Gesellschaft als Museum genutzt, gehört zu den wenigen höfischen Bauten des 18. Jahrhunderts, die in Hannover erhalten sind. Im Rahmen einer 1994 vom Verfasser durchgeführten bauhistorischen Teiluntersuchung ergaben sich in Hinsicht auf die Planungsgeschichte einige den bisherigen Kenntnisstand korrigierende Erkenntnisse, die im folgenden mit einer zusammenfassenden Schilderung der Bau- und Nutzungsgeschichte dargestellt werden.

Als grundlegende Arbeiten zur Baugeschichte des Wallmodenschlosses sind die 1929 erschienene Dissertation von Udo von Alvensleben über die Residenz in Herrenhausen und das von Arnold Nöldeke bearbeitete Denkmalinventar der Stadt Hannover aus dem Jahre 1932 anzusehen.<sup>1</sup> Beide Verfasser konnten auf die damals noch vorhandenen Quellen zurückgreifen. Die weiteren Abhandlungen sind dann, wohl aufgrund des Verlustes der Bestände des Wallmodenschen Archives im Zweiten Weltkrieg, hauptsächlich unter Verwendung dieser beiden Publikationen entstanden. Als umfangreichste Arbeit ist hier ein Aufsatz über den Reichsgrafen von Wallmoden-Gimborn von Wolfgang Gresky von 1982 zu nennen, dessen Schwerpunkt allerdings auf der Familien- und Personalgeschichte Johann Ludwigs von Wallmodens lag und den Bau des Schlosses nur zusammenfassend darstellte.<sup>2</sup> Erstmals wurde hier allerdings detaillierter auf den Planbestand des Wallmodenschen Archives, der den Krieg überstanden hat, eingegangen und eine Darstellung der Planungsgeschichte abgegeben.

Die heutige Forschung hat sich mit dem Problem abzufinden, daß die Aktenbestände des Wallmodenschen Archives im Jahre 1943 annähernd vollständig verbrannt sind. Da die wenigen erhaltenen Archivalien für die Erschließung des Planungs- und Bauablaufes des Gebäudes nicht sonderlich aussagekräftig sind,<sup>3</sup> kann heute hierfür nur die 40 Blätter umfassende Planmappe des ehemaligen Wallmodenschen Archives herangezogen werden.<sup>4</sup> Aufgrund fehlender Datierungen und Beschriftungen der Pläne ist eine eindeutige Zuordnung allerdings oftmals schwierig, was in der bisherigen Bearbeitung zu einigen Fehldeutungen geführt hat.

Nachdem Wallmoden in den Jahren 1766 und 1769 zur Gründung einer Sommerresidenz zwei Besitzungen an der Straße nach Herrenhausen angekauft hatte, sind ab 1769 erste Planungen zur Neugestaltung dieses Anwesens nachzuweisen.

Noch vor dem Erwerb durch Wallmoden, wahrscheinlich zwischen 1753 und 1758, hat der Hofbaumeister Johann Friedrich Jungen<sup>5</sup> einen Umbauentwurf für das zu dieser Zeit im Besitz des Hofrates Busmann befindliche ehemalige Goertzsche Palais, den Vorgängerbau des späteren Wallmodenschlosses, angefertigt (Abb. 1). Der geplante Aufbau einer Laterne zur Belichtung des Saales ist aber offensichtlich nicht verwirklicht worden, so daß davon auszugehen ist, daß das Gebäude in seiner ursprünglichen Form in den Besitz des Grafen Wallmoden übergegangen ist.<sup>6</sup>

Zwei in der Literatur erwähnte Umbauplanungen aus den Jahren 1766<sup>7</sup> und 1768<sup>8</sup> sind heute aufgrund der lückenhaften Quellenlage nicht mehr nachzuweisen. Die älteste heute noch greifbare Quelle im Zusammenhang mit den Planungen zum Neubau des Schlosses fin-

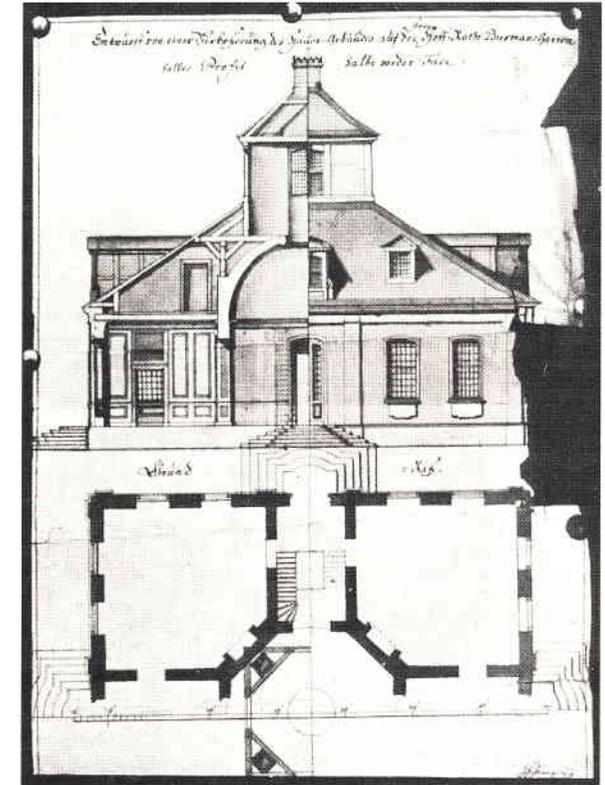


Abb. 1: »Entwurf von einer Verbesserung des Haupt-Gebäudes auf des Herrn Busmanns Garten« von J. F. Jungen, zwischen 1753 und 1758 (aus Nöldeke 1932)

det sich in der erhaltenen Planmappe des Wallmodenschen Archives mit den Blättern 1 und 2. Diese enthalten vier Zeichnungen, die auf das Jahr 1769 datiert und

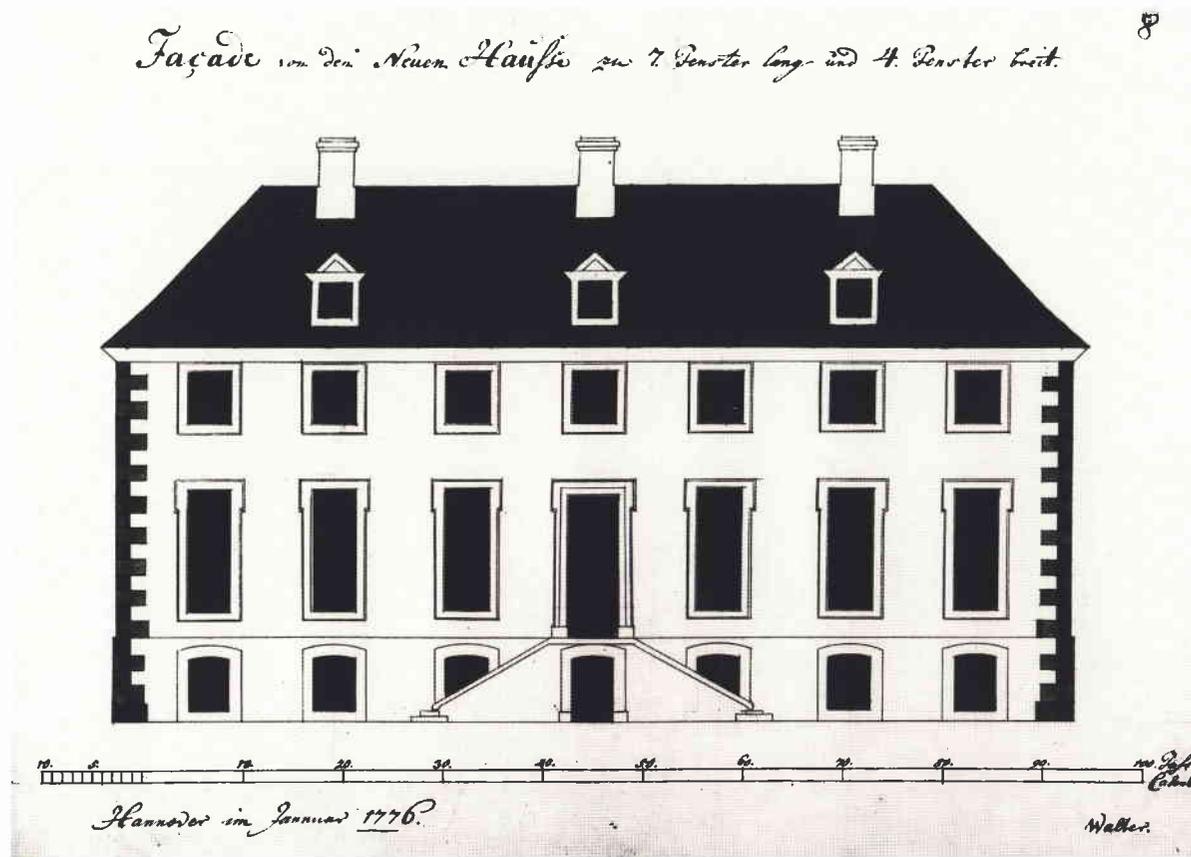


Abb. 2: »Facade von dem Neuen Hause zu 7 Fenster lang und 4 Fenster breit«. Erster Entwurf zum Neubau des Wallmodenschlosses von J. F. Walter, Januar 1776 (Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, Mappe 50, Bl. 8)

mit »fecit Schmidt« signiert sind. In Teilgrundrissen und -schnitten sowie einer Ansicht und einem Grundriß zeigt dieser Plansatz ein eingeschossiges, annähernd quadratisches Gebäude von fünf Achsen auf niedrigem Sockel. Die Behauptung Greskys, daß es sich hierbei um den ersten Neubautentwurf im Auftrage Wallmodens

handeln würde,<sup>9</sup> muß allerdings als höchst unwahrscheinlich angesehen werden. Unter anderem aufgrund der festzustellenden Übereinstimmungen mit der Zeichnung von Jungen scheint es bedeutend naheliegender, daß es sich bei diesen Plänen entweder um eine verworfene Planung für einen Umbau des Goertzschen Palais,

oder aber um ein Aufmaß des bestehenden Bauwerkes handelt, das möglicherweise zur Dokumentation des drei Jahre zuvor erworbenen Gebäudes diente. Auch ein auf Blatt 6 der Planmappe erhaltener Entwurf für ein neuzubauendes Lusthaus, der von dem Gartenmeister J. F. Walter signiert und auf Juni 1770 datiert ist, kann sicherlich nicht, wie Gresky es dargestellt hat, als Planung für den Neubau des Wallmodenschlosses angesehen werden. Allein die geringe Dimensionierung des nur aus einem Innenraum bestehenden Gebäudes von ungefähr 25 auf 17 Fuß (ca. 7,25 x 4,93 m) läßt keinen Zweifel daran, daß es sich hierbei um den Entwurf für einen Gartenpavillon handelt.

Als erster Entwurf für den Neubau des Schlosses muß daher der Plansatz angesehen werden, der in der Mappe mit den Blättern 7 bis 15 erhalten ist, und den Gresky als die dritte Entwurfsphase gedeutet hat.<sup>10</sup> Eine eindeutige Zuordnung zu dem geplanten Neubau ist aufgrund der fehlenden Beschriftung nicht zu leisten,<sup>11</sup> doch scheint allein durch die Urheberschaft der Pläne von J. F. Walter und Johann Georg Tänzle<sup>12</sup>, die beide auch in die Planungen des verwirklichten Baues involviert waren, sowie die dem später errichteten Gebäude ähnliche Dimensionierung eine Deutung in dieser Hinsicht zulässig. Die Blätter 8 bis 12 zeigen in einer Ansicht (Abb. 2) und Grundrissen des Souterrains und zweier Geschosse sowie einem Schnitt einen zweigeschossigen, rechteckigen Baukörper von sieben auf fünf Achsen mit einer Größe von ungefähr 95 auf 70 Fuß (ca. 27,55 x 20,30 m), dessen kleinteilige Binnenstruktur sich um zwei Lichthöfe gliedert. Einen Alternativentwurf stellen offenbar die Blätter 13 bis 15 dar, die in einer Ansicht der Hauptfassade und Grundrissen beider Wohngeschosse einen ebenfalls zweigeschossigen Bau mit hohem Souterraingeschosß abbilden. Bei gleichbleibender siebenachsiger Gliederung der Hauptfassade sind hier jedoch die Schmalseiten des Gebäudes auf vier Achsen reduziert worden. Diese beiden Plansätze sind von J. F. Walter

signiert und mit Januar 1776 datiert. Eine Zusammenstellung aller Zeichnungen findet sich auf Blatt 7, das undatiert, aber von J. G. Tüntzel signiert ist. Aufgrund der werkgerechten Durchzeichnungen ist anzunehmen, daß diese Entwürfe offenbar in der engeren Diskussion standen und aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen verworfen worden sind.

Die ersten eindeutig mit dem heute vorhandenen Gebäude in Verbindung zu bringenden Planunterlagen sind die Blätter 17, 20 bis 22, 25 bis 27 und 37 der Planmappe, die aufgrund unterschiedlicher Zeichenhand-schriften und Beschriftungen offensichtlich verschiedenen Zeichnern zuzuordnen sind. Das Blatt 21, das als einziges auf den 7. Juli 1779 datiert von »Joseph Gerloff – Durchl. Baumeister« signiert ist, muß dabei als Anhaltspunkt für die Datierung der übrigen Zeichnungen dienen, die aufgrund ihrer gleichen Inhalte wahrscheinlich zeitgleich anzusetzen sind. Das Blatt 17 (Abb. 3) zeigt den geplanten Schloßbau, noch ohne Seitenflügel, in der Nordansicht, die mit dem ausgeführten Mittelbau in der Anzahl der Fensterachsen übereinstimmt, aber in der konkreten Ausgestaltung, wie z.B. der Höhe des Obergeschosses, deutliche Unterschiede aufweist, und den beiden Geschoßgrundrissen, die ebenfalls mit der heute vorhandenen Substanz weitgehend identisch sind. Da für beide Schmalseiten eine dreiach-sige Befensterung vorgesehen war, ist davon auszugehen, daß der Anbau von Seitenflügeln in dieser Planungsphase noch nicht beabsichtigt war. Das Blatt 22 ist offenbar als Alternativentwurf zu verstehen, da es eine abweichende Ausführung der Nebentreppe sowie eine teilweise veränderte Platzierung der Öfen aufweist. In den Blättern 17 und 22 ist das Mauerwerk des achteckigen Saales sowie des angrenzenden zentralen Gebäudebereiches anstelle der üblichen roten Lavierung durch eine grau-grüne Farbgebung abgesetzt worden; dieses ist eindeutig als Markierung des vom Vorgängerbau zu übernehmenden Mauerwerkes zu deuten. Es kann also

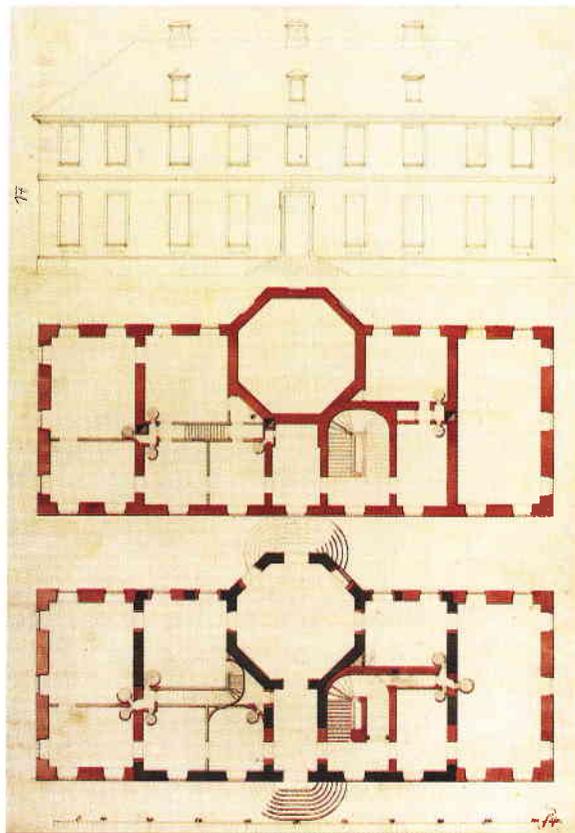


Abb. 3: Zweiter Entwurf zum Neubau des Wallmodenschlosses, nicht signiert und undatiert, wahrscheinlich 1779 (Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, Mappe 50, Bl. 17)

mit Sicherheit gesagt werden, daß diese Planung nicht nur das Aufgreifen der Struktur des Mittelsaales des Vorgängerbaues, sondern darüber hinaus die Einbeziehung eines Großteils der Substanz dieses Gebäudes in den Neubau vorsah. Die Blätter 25 (Abb. 4) und 26, 27 und 37 stellen dann erstmals die beiden Seitenflügel in An-

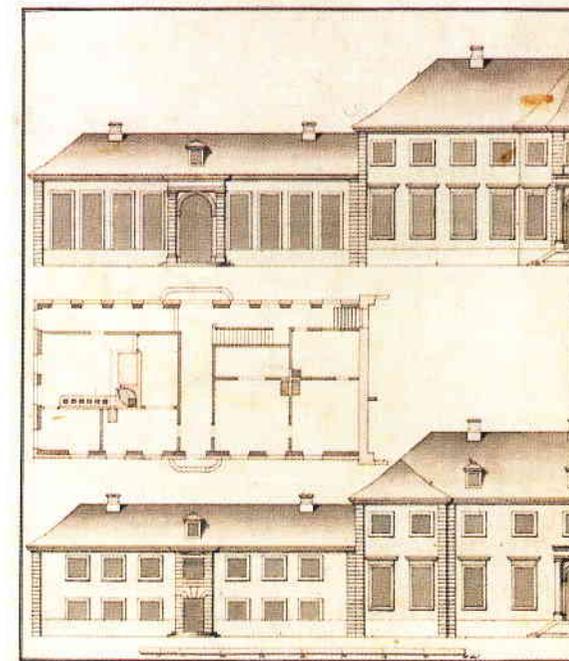


Abb. 4: Erweiterung des zweiten Neubautentwurfes um die Seitenflügel; Ansichten und Erdgeschoßgrundriß des Ostflügels, nicht signiert und undatiert, wahrscheinlich 1779 (Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, Mappe 50, Bl. 25, Ausschnitt)

sichten, Grundrissen und Querschnitten dar und weisen damit auf eine Planänderung hin, die aufgrund fehlender Datierungen dieser Pläne nicht eindeutig zeitlich festgelegt werden kann. Weiterhin enthält die Mappe in den Blättern 16, 18, 23 und 24 Werkzeichnungen zur Konstruktion der Haupttreppe, die teilweise von Joseph

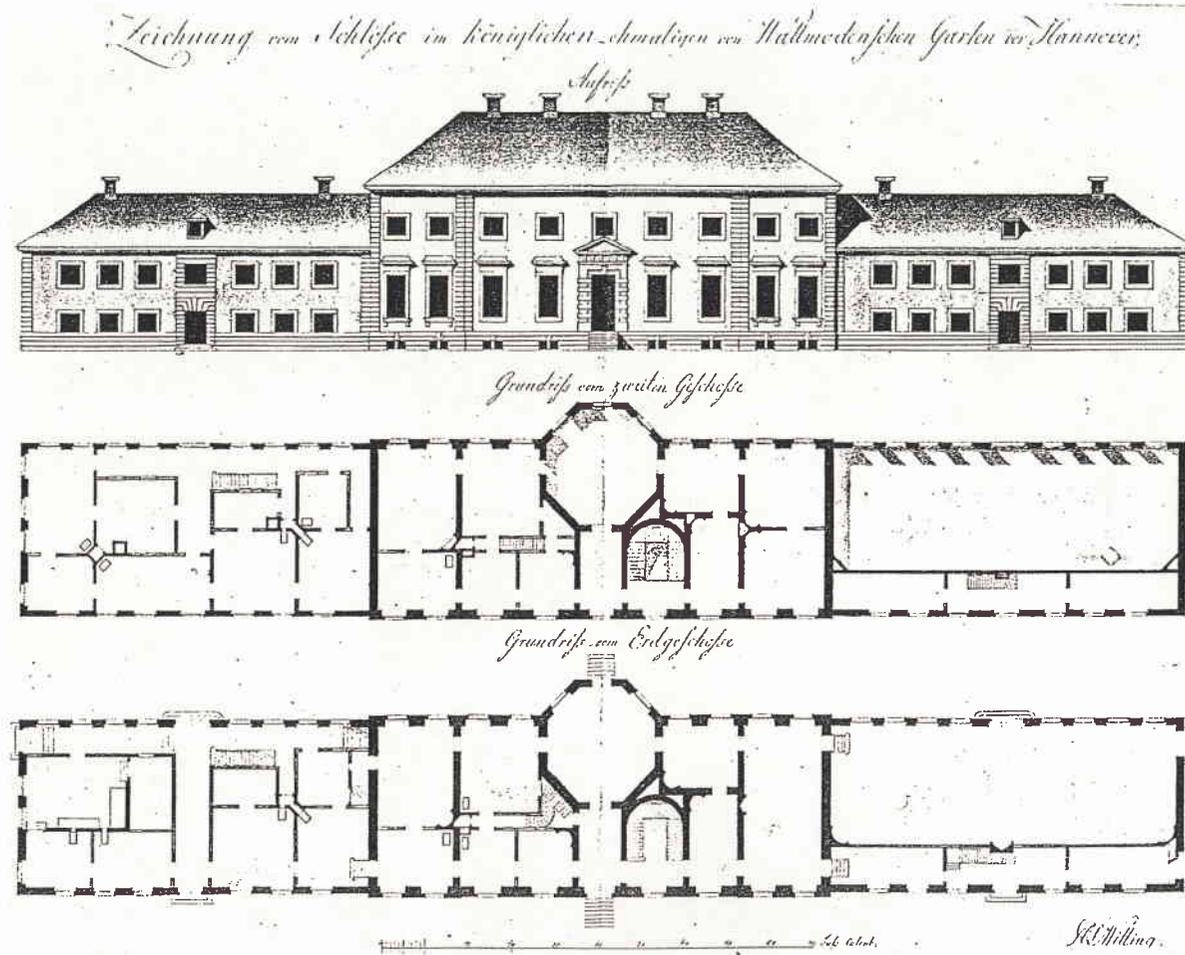


Abb. 5: »Zeichnung vom Schlosse im königlichen ehemaligen von Wallmodenschen Garten vor Hannover«. Aufsatz von D. C. L. Witting, März 1818 (Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann Des 92 Nr. 209, Pg. 53)

Gerloff und J. G. Tüntzel unterzeichnet und auf den 7. Juli 1779 datiert worden sind. Der übrige Bestand der Planmappe besteht aus unsignierten und nicht datierten Plänen zu Gestaltungsdetails der Fassade<sup>13</sup> sowie Zeichnungen zu Ausstattungsdetails,<sup>14</sup> die allerdings nicht eindeutig zuzuordnen sind.

Entgegen der bisherigen Darstellung kann nicht mehr, wie es bisher geschehen ist, von vier, sondern, neben einer möglicherweise anfangs ausgearbeiteten Umbauplanung für den bestehenden Bau, nur noch von höchstens zwei Neubauplanungen ausgegangen werden. Mit den heute zur Verfügung stehenden Quellen ist darüber hinaus die allgemein behauptete Ausführung der Planung durch den Ingenieur Borchers<sup>15</sup> nicht mehr belegbar, da er für keinen der erhaltenen Pläne als Urheber nachweisbar ist. Da er im Findbuch des Wallmodenschen Archivs als »Conducteur«, also als mit der Bauaufsicht betraut, aufgeführt wird,<sup>16</sup> ist es allerdings als möglich anzusehen, daß er auch mit der Anfertigung von Zeichnungen beauftragt worden ist und die unsignierten Pläne von ihm erstellt sein könnten. Als Urheber des Entwurfes muß allerdings nach der heutigen Quellenlage der Baumeister Joseph Gerloff angesehen werden, über den keine weiteren Informationen bekannt sind. Joseph Georg Tüntzel ist in die Planung wahrscheinlich eher in der Rolle eines Gutachters involviert gewesen.

Nachdem das Gebäude nach dem Ankauf durch Wallmoden immer mehr verfiel, besonders starke Schädigungen sind dabei durch Hochwasser in den Jahren 1775 und 1777 eingetreten, wurde der Bau offensichtlich im August 1779 mit dem Abbruch des Goertzschen Palais begonnen. Neben der von Gresky als Beleg hierfür angegebenen Beurlaubung Wallmodens »zur Arrangierung seiner Hausgeschäfte«,<sup>17</sup> ist dieses Datum mit dem Hauptbuch vom Bau des neuen Schlosses, das am 1. August 1779 begonnen wurde, zu bestätigen.<sup>18</sup> Während Alvensleben die Fundamentlegung und damit den definitiven Baubeginn auf das Jahr 1780 datierte,

sind die monatlich geführten Baurapporte erst ab dem 1. April 1781 nachzuweisen.<sup>19</sup> Wiederum aufgrund der verlorengegangenen Originalbelege ist dieser Widerspruch heute nicht mehr eindeutig zu klären. Gleiches muß auch für die immer wiederkehrende Darstellung, daß der Bau unter der Leitung J. G. Täntzels ausgeführt und vom Ingenieur Borchers sowie dem Rittmeister Kirchhoff beaufsichtigt worden sei, gelten. Von der zeitgleichen Errichtung des Mitteltraktes und der beiden Seitenflügel, die teilweise angezweifelt wurde, ist dagegen auszugehen, da die Eckquarderung zwischen dem Mitteltrakt und dem erhaltenen Ostflügel an der Nord- wie auch an der Südseite deutlich verzahnt ausgeführt ist. Die Fertigstellung des Gebäudes wird allgemein für das Frühjahr 1782 angenommen. Der Innenausbau soll sich dagegen angeblich noch bis 1796 hingezogen haben.

Nachdem das Gebäude nach dem Tod Wallmodens im Jahre 1817 für 50.000 Taler an König Georg IV. verkauft worden war, fertigte der Oberhofbaumeister Diedrich Christian Ludwig Witting<sup>20</sup> im März 1818 ein umfangreiches Inventar des gesamten Besitzes sowie ein Aufmaß des Palais an (Abb. 5).<sup>21</sup> Ab 1837 wurde das Schloß als sommerliche Residenz des Königs Ernst August und seiner Gattin Königin Friederike genutzt (Abb. 6, 7). Nach dem um 1840 erfolgten Anbau der Auffahrtsrampe mit den noch heute vorhandenen Kandelabern nach einem Entwurf von Georg Ludwig Friedrich Laves<sup>22</sup> erfolgte 1845/46 eine Innenrenovierung, in deren Rahmen der Marmorsaal unter der Leitung von Hofbaumeister Christian Adolph Vogell<sup>23</sup> durch den Ersatz der Stuckmarmorpilaster durch dekorative Malerei von Laves umgestaltet wurde<sup>24</sup>. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der noch heute am Ostflügel vorhandene Anbau errichtet, der die in diesem Flügel befindliche Küche um eine offene Bratrostanlage erweiterte. Nach einer temporären Nutzung als Wohnheim der Studentenschaft der Technischen Hochschule Han-



Abb. 6: Der Palaisgarten Mitte des 19. Jahrhunderts (Englischer Privatbesitz)

nover zu Anfang des 20. Jahrhunderts diente der Bau dem Heimatbund Niedersachsen einige Zeit als Dependence für dessen Volkstum-Museum. In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1943 wurde er von einer Bombe getroffen, wodurch zumindest der Westflügel weitgehend zerstört wurde<sup>25</sup>. Im Herbst 1949 wurde das Gebäude

der Wilhelm-Busch-Gesellschaft als Ersatz für dessen im Krieg zerstörtes Gebäude am Georgsplatz zur Verfügung gestellt, und in der Zeit vom Oktober 1965 bis zum Februar 1967, nach einer Planung des hannoverschen Architekten Günter Kliche, durch die Rekonstruktion des kriegszerstörten Westflügels wieder vervollständigt.



Abb. 7: Königliches Schloß im Georgengarten. Lithographie von Wilhelm Kretschmer um 1858 (Historisches Museum Hannover)

### Anmerkungen

- 1 Udo von Alvensleben: Herrenhausen. Die Sommerresidenz der Welfen. Berlin 1929 und Arnold Nöldeke (Bearb.): Die Kunstdenkmäler der Stadt Hannover. Teil 2. Denkmäler der eingemeindeten Vorörter. Hannover 1932.
- 2 Wolfgang Gresky: Der Reichsgraf Johann Ludwig von Wallmoden-Gimborn und sein Schloßchen im Georgengarten. In: Hannoversche Geschichtsblätter, Neue Folge Bd. 36, Hannover 1982.
- 3 Erhalten sind das Findbuch des Wallmodenschen Archivs (NHStaA-H: Dep 14) sowie einige Akten des Hofmarschallamtes aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs., die allerdings ausschließlich Aussagen zum Inventar des Gebäudes beinhalten (NHStaA-H: Dep 103 Nr. 2156, 2488, 3124, 3159, 3176, 4921 – Nr. 5032 befindet sich nicht mehr im Bestand, da sie vom Eigentümer veräußert worden ist).
- 4 NHStaA-H: Mappe 50.
- 5 J. F. Jungen (1686-1767) wurde 1712 als Kammerpedell in Hannover eingestellt. 1717 wurde er zum Baugeschreiber bestellt und 1723 zum Bauschreiber befördert. 1736 erfolgte seine Ernennung zum Baumeister. 1758 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in Pension gesetzt.
- 6 Nöldeke 1932, S. 104.
- 7 Alvensleben 1929, S. 56.
- 8 Alvensleben 1929, S. 144 Fn. 123.
- 9 Gresky 1982, S. 261.

- 10 Gresky 1982, S. 261.
- 11 Nur Blatt 8 ist mit »Faccade von dem neuen Hause« betitelt.
- 12 J. G. Täntzel (ca. 1755-1815) war Hofmaurermeister in Hannover.
- 13 Blätter 28 bis 36.
- 14 Blätter 38 bis 40.
- 15 Borchers trat ansonsten in Hannover nur noch mit dem Bau der Kavalleriekaserne am Königsworther Platz in Erscheinung. Allerdings erwähnt Nöldeke einen 1781 von Borchers angefertigten Entwurf für eine Vorhofanlage mit zwei Wachthäusern für das Wallmodenschloß, wovon im Jahre 1784 die Wachthäuser nach einer Neuplanung des Gartenmeisters Walter ausgeführt worden sein sollen.
- 16 NHStaA-H: Dep 14 Nr. 13: »Einige belanglose Papiere über den Garten vor Hannover ...«, darin u.a. »... schlechte Aufführung des Conducteurs Borchers ...«.
- 17 Gresky 1982, S. 258.
- 18 Das Buch selbst ist nicht erhalten, aber im Findbuch des Wallmodenschen Archives findet sich folgender Eintrag: »Haupt-Buch vom Bau des neuen Schlosses auf dem Garten Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants Graf von Wallmoden zu Hannover 1. Aug. 1779 – 1781.« NHStaA-H: Dep 14 Nr. 15.
- 19 NHStaA-H: Dep 14 Nr. 17: »Monathlicher Bau-Rapport und Bau-Rechnung vom Jahre 1781. Angefangen den 1. April.«
- 20 D. C. L. Witting (1759-1837) war ab 1784 beim hannoverschen Landbauwesen als Bauaufseher angestellt. Um 1800 zum Landbauverwalter befördert, wechselte er 1801 als Hofbauverwalter zum Hofbauwesen. 1804 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Benjamin Hase zum Hofbaumeister und 1816 zum Oberhofbaumeister ernannt.
- 21 NHStaA-H: Hann Des 92 Nr. 209.
- 22 Abweichend von dieser Datierung geben Nöldeke und Gerdes (M. L. Gerdes: Das Wallmodenschloßchen und sein Erbauer. In: Kulturring. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft von Vereinen für Wissenschaft, Kunst und Heimatpflege in Hannover. Hannover 1951) hierfür das Jahr 1850 an.
- 23 C. A. Vogell (1806-1865) war ab 1824 als Eleve und ab 1826 als Kondukteur am hannoverschen Hof angestellt. Nach Studien und Reisen trat er 1836 als Hofbau-Kondukteur erneut in hannoversche Dienste. Er wurde später zum Hofbauinspektor und Hofbaumeister befördert.
- 24 Die Ausmalung des Saales wurde bei der Renovierung der Innenräume im Jahre 1950 wiederentdeckt.
- 25 Ein Photo, das den Zerstörungszustand des Schlosses zeigt, konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.